

Prof. Dr. Alfred Toth

Eine 3. Art der Semiose

1. Bekannt ist natürlich die reguläre Art der Semiose, welche darin besteht, dass ein beliebiges Objekt zu einem Zeichen erklärt wird (Bense 1967, S. 9):

$\Omega \rightarrow ZR.$

Diese Art von Zeichengenesen wurde später auch mit Seitenblick auf Fichte als „thetische Setzung“ eines Zeichens im Sinne eines „neuen“, nicht-vorgegebenen Seienden benannt. Thetische Einführung gibt es allerdings nur bei den künstlichen Zeichen, d.h. den Zeichen thesei, wie der Name ja schon sagt. Bei den natürlichen Zeichen physei tritt an ihre Stelle die Interpretation. Vom Standpunkt der Semiotik wird es meistens als belanglos genommen, ob die Natur intentional z.B. Eisblumen kreiert oder ob diese als Zeichen erst durch die Interpretation der Betrachter entstehen:

$\mathcal{J}(\Omega) \rightarrow ZR.$

Während also künstliche Zeichen ihre Objekte substituieren, referieren natürliche Zeichen auf Objekte, die möglicherweise intentional gar nichts mit ihnen zu tun haben. Die beiden Zeichenarten haben somit überhaupt nichts miteinander zu tun.

2. In Toth (2010) wurde auf eine zweite Art der Semiose hingewiesen, welche jene Fälle betrifft, wo Berkeley von „Zeichen des Nichts“ spricht, also im wesentlichen „imaginäre“, „irreale“ Objekte wie Drache, Meerjungfrauen, Zombies, usw., die dennoch aus Versatzstücken der „realen“ Realität bestehen, also zwar als semiotische „Personen“, „Tiere“ usw. keinen entsprechenden Platz in der Ontologie haben, aber dennoch aus Teilen dieser Ontologie komponiert sind, also sozusagen Stellvertreter des Nichts, konstruiert aus Sein sind:

$(\Omega_1, \Omega_2, \Omega_3, \dots, \Omega_n) \rightarrow ZR_i \rightarrow \Omega_j \rightarrow ZR_j.$

Bei diesen Fällen werden also MEHRERE Objekte zu einem Zeichen gemacht, also etwa Teile des Löwens, Vogels, der Schlange usw. zum Zeichen eines

Drachens. Dieser wird hernach in ein Pseudo-Objekt verwandelt, um danach zum Zeichen für „Drachen“ erklärt zu werden.

3. Neben diesen zwei Fällen gibt es nun noch eine 3. Art von Semiose, die dann stattfindet, wenn zwei Objekte einander berühren. Diese Form von Semiose setzt allerdings voraus, dass die Objekte wirklich, wie in Toth 2007 nachgewiesen, Objektrelationen sind. Denn weder sind zwei oder mehr Hände, Ärme, Münder, Knie usw. Zeichen, noch werden bei einem Streicheln ein oder mehrere Objekte zum Zeichen erklärt:

$$OR \rightarrow ZR \leftarrow ZR \equiv$$
$$(M, \Omega, \mathcal{J}) \rightarrow ZR \leftarrow (M, \Omega, \mathcal{J}).$$

4. Für einen vierten denkbaren Fall, wo zwei Zeichen sich berühren, entsteht offenbar kein „Sprosszeichen“, sondern ein solches würde störend empfunden. Nur störend, nicht informativ ist z.B. ein Selbstklebebild, das auf einen Wegweiser geklebt wird, ein Wort machen, das (wie hier gerade) zwischen zwei Wörter gesteckt wird, ein Ton, der in eine Harmonie hineingesungen wird, usw.

Bibliographie

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Toth, Alfred, Toth, Alfred, Zeichenobjekte und Objektzeichen. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics,

<http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichenobj.%20u.%20Objektzeich..pdf> (2007)

Toth, Alfred, Zeichen aus dem Nichts? In: Electronic Journal of Mathematical Semiotics, <http://www.mathematical-semiotics.com/pdf/Zeichen%20des%20Nichts.pdf> (2010)

19.1.2010